pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Reimer, Anita

Rezension [zu: Born, Armin; Oehler, Claudia (2002): Lernen mit ADS-Kindern – Ein Praxishandbuch für Eltern, Lehrer und Therapeuten. Stuttgart: Kohlhammer]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 52 (2003) 10, S. 819-820

urn:nbn:de:0111-opus-17928

Erstveröffentlichung bei:

Vandenhoeck & Ruprecht V&R

www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

52. Jahrgang 2003

Herausgeberinnen und Herausgeber
Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen
Ulrike Lehmkuhl, Berlin
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Redakteur
Günter Presting, Göttingen

V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht (2003)

für die Beratung aller Familien mit behinderten Kindern sei. Hinzukommt, dass an mancher Stelle der Eindruck vermittelt wird, Erziehungsprobleme im Umgang mit dem Kind seien eigentlich „nur“ oder „immer“ Ausdruck von biografisch geprägten Problemen des Erwachsenen oder von ungelösten Partnerschaftskonflikten. Die spezifischen Entwicklungs- und Verhaltensschwierigkeiten, die aus der Behinderung des Kindes entstehen, drohen dabei aus dem Blick zu geraten.

In Einleitung und Schluss finden sich einige Hinweise darauf, dass sich der Autor der Gefahr einer zu einseitigen Rezeption seiner Darstellung durchaus bewusst ist. So betont er, dass er keineswegs den Eindruck erwecken möchte, alle Eltern behinderter Kinder seien per se behandlungsbedürftig, und räumt ein, dass er das Bestreben von Eltern, auf ihre eigenen Ressourcen zu vertrauen und zum kompetentesten Experten ihres Kindes zu werden („Empowerment“), nicht schmälern möchte. Auf die Reflexion, wann und für wen welche Form von psychologischer Beratung oder Therapie indiziert ist, hofft der Leser aber vergeblich – und wird sich sein eigenes Arbeitskonzept aufbauen. Das Buch von Matthias Krause ist dabei ein hilfreicher Baustein, aber eben nur ein Ansatz, den es mit anderen zu verbinden gilt.

Klaus Sarimski, München

Born, A.; Oehler, C. (2002): **Lernen mit ADS-Kindern – Ein Praxishandbuch für Eltern, Lehrer und Therapeuten**. Stuttgart: Kohlhammer; 170 Seiten, € 19,–.

Guter Ratgeber – schlechter Ratgeber? Das ist die Frage. Denn die Fülle an Literatur, die sich mit dem Thema Aufmerksamkeitsstörungen im Sinne des Aufmerksamkeits-Defizit-Syndroms (ADS) beschäftigt, ist immens. Born und Oehler haben mit ihrem Praxishandbuch einen umfassenden Ratgeber konzipiert, der an Eltern, Lehrer und Therapeuten gerichtet ist. Ziel dessen ist es, zum einen über das Störungsbild aufzuklären, zum anderen aber auch Hilfestellungen zu geben, die den betroffenen Kindern das Lernen vereinfachen können.

Gegliedert ist das Buch in drei Teile. So ist der Fokus im Teil 1 auf jene Umstände gerichtet, die dem ADS-Kind das Lernen schwer machen. Die Autoren führen für Laien verständlich in das Grundlagenwissen ein und stellen kognitive Vorgänge sowie die „Gefahrenstellen“ im Speicherprozess dar. Gestützt auf Erfahrungswissen aus eigener Praxis beleuchten Born und Oehler diverse Facetten ADS-basierter Lernschwierigkeiten anhand von Beispielen. Schon in diesem ersten Teil taucht die Frage nach der Breite der Zielgruppe dieses Handbuchs auf: Therapeuten dürften Gedächtnisprozesse und die Vorteile multimodaler Kodierung hinlänglich bekannt sein. Auch erscheint es eher für Eltern denn für Therapeuten interessant, was konkret mit der K-ABC untersucht wird – die im Übrigen als einziges Diagnostikum vorgestellt wird.

Teil 2 zeichnet sich durch einen hohen Anwendungsbezug aus und dient speziell Eltern als Hilfestellung für das tägliche Lernen. Zur einfacheren Handhabung sind die Passagen über praktische Lerntipps grau hinterlegt. Auch hier machen Born und Oehler zunächst theoretisch fundiertes Wissen transparent, bevor konkrete Lernhilfen gegeben werden. Ziel der Autoren ist es offenbar, eine sensible Zusammenarbeit zwischen den hausaufgaben-unterstützenden Elternteilen und den Kindern zu fördern: Immer wieder rufen die Autoren die stets wiederkehrenden Fehlleistungen ins Gedächtnis, die auf die Aufmerksamkeitsstörung zurückzuführen sind. So rücken sie etwa die mangelhafte Verautomatisierung des Lernstoffs durch ADS-Kinder in den Focus und stellen in diesem Kontext die Bedeutung der richtigen Einordnung von Informationen für das Lernen in den Vordergrund.

Vandenhoeck & Ruprecht (2003)

Verglichen mit anderen Praxishandbüchern ergeben sich im praktischen Teil keine wesentlichen Neuerungen: Lernen in kleinen Portionen, öfter wiederholen, Pausen einplanen und Nutzung visueller Einprägehilfen sind einige der Tipps, die Born und Oehler bieten.

Speziellere Empfehlungen in punkto Lernhilfen werden Interessierten im Teil 3 des Praxishandbuchs gegeben. Hier geht es quasi ans Eingemachte – an das Lesen, Rechnen, die Rechtschreibung, Aufsätze und auch an das Erlernen der englischen Sprache. Und auch hier greifen Born und Oehler zu ihrem schon bekannten Konzept: Sie liefern zunächst theoretische Erklärungen einzelner, konkreter Schwierigkeiten, bevor sie sich mit deren Möglichkeiten zur Behebung befassen.

So wird beim Thema Rechnen beispielsweise einleitend die Dyskalkulie beschrieben, bevor ihre Bedeutung in Bezug gesetzt wird zu Kindern mit ADS. So werden Informationen über Komorbidität ebenso gegeben wie Erklärungen zu grundlegenden Analysen von Fehlern, die hyper- und hypoaktive Kindern unterlaufen. Leider bleiben die Autoren Informationen zur Diagnostik schuldig und bieten lediglich allgemein gehaltene Angaben. Auch eine diagnostisch nachvollziehbare Abgrenzung zu anderen komorbiden Störungen wie der Lese-Rechtschreib-Schwäche erfolgt nicht.

Einen höheren Stellenwert messen die Autoren den Phasen beim Erlernen der Grundfertigkeit Rechnen bei. Hier sensibilisieren sie die Leser einmal mehr für die ADS-typischen Fehlerstrategien und bieten entsprechende Hilfestellungen an. So stellen sie anschaulich ein Kärtchensystem dar, mit dessen Hilfe Additions- und Subtraktionsaufgaben erlernt werden können. Als ausgesprochen hilfreich zeigen sich Regieanweisungen, die eine Durchführung der einzelnen dargestellten Aufgaben erleichtern. Immer wieder weisen Born und Oehler dabei auf die dargebotene Menge der Lernaufgaben hin, auf Pausenregelungen und auf die „Rückfallgefahr" in Fehlstrategien.

Eindeutig liegt die Stärke des Praxishandbuchs in den detailliert dargelegten Lernhilfen. Wenngleich es für Therapeuten wie wohl auch für Lehrer wenig Neues zutage fördert, so erscheint es als ein für Eltern gut verständlich geschriebenes Werk. Unter Eingrenzung der Zielgruppe lässt sich die eingangs gestellte Frage nach „guter Ratgeber – schlechter Ratgeber" gewiss mit „gut" beantworten. Denn schließlich geht es den Autoren genau um das, was die Stärke des Buches ausmacht: um Lernhilfen. Mit ihnen vermag der Teufelskreis der ADS-Lernstörungen minimiert werden.

Anita Reimer, Bielefeld

DeGrandpre, R. (2002): **Die Ritalin-Gesellschaft. ADS: Eine Generation wird krankgeschrieben**. Weinheim: Beltz; 288 Seiten, € 19,–.

Die Problematik unruhiger, impulsiver Kinder hat in der medizinischen und psychologischen Literatur der letzten Jahrzehnte großen Raum eingenommen und die dazugehörigen Informationen sind praktisch unüberschaubar geworden. Dennoch sind einzelne Aspekte der Störung nach wie vor ungeklärt, eine allgemein akzeptierte Grundlage für Diagnostik und Therapie nicht in Sicht.

Dem Rezensenten ist gegenwärtig kein Buch bekannt, das die verschiedenen Sichtweisen zu einer umfassenden Übersicht zusammenfügt; vielmehr wird in den meisten Publikationen jeweils eine der möglichen Betrachtungen dargestellt und durch Argumente oder Daten belegt. So handelt es sich zum Beispiel für manche Autoren beim ADS um eine so gut wie aufgeklärte Störung der neuronalen Transmitter, während andere auf die massiven Folgen hinweisen, die die gegenwärtige „Schnellfeuer-Kultur" auf individueller und familiärer Ebene verursacht.

Vandenhoeck & Ruprecht (2003)